



# Flink in die Romantik vorgeprescht

**Quatuor Mosaïques verblüfften durch Beständigkeit und historische Spielweise.**

**SCHWARZENBERG.** Am Wochenende hat im Angelika-Kauffmann-Saal die umfangreichste Schubertiade-Saison in der Geschichte des Festivals begonnen. Durch die Zusammenlegung mit einem zunächst in Hohenems geplanten ersten Teil ergeben sich nun innerhalb von 17 Tagen 35 Konzerte und zwei Meisterkurse mit knapp einhundert hochrangigen Künstlern aus aller Welt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Streichquartett-Sektor, und

da konnte gleich zu Beginn eine Formation punkten, die dabei eine Ausnahmestellung einnimmt.

**Das gewisse Etwas**

Das hier längst geschätzte Quatuor Mosaïques musiziert mit bewundernswerter Konstanz seit 22 Jahren in unveränderter Gründungsformation, mit dem ehemaligen Symphoniker-Konzertmeister Erich Höbarth und der aus Klaus stammenden Andrea Bischof, Violinen, der lange am Konservatorium tätig gewesenen Bratschistin Anita Mitterer und dem französischen Cellisten Christophe Coin. Und da ist als Besonder-



Rund 14.000 Besucher brachte die vergangene Schubertiade-Saison nach Schwarzenberg. FOTO: VN/HOFMEISTER

heit im Streichquartett auch ihre historisch informierte Spielweise, mit der sie sich

auf Harnoncourt berufen, dessen „Concentus musicus“ sie angehören. Damit ist das Quatuor diesmal in faszinierender Weise bis in die Hochromantik vorgeprescht, gibt dem Klarinettenquintett h-Moll von Brahms den samtendunklen Klang seiner mit Darmsaiten bespannten Instrumente, dazu viele Details aus der barocken Zugangsweise inklusive tieferer Stimmung. Wie die herausragende Sabine Meyer mit letzterer zurechtgekommen ist, bleibt ein Rätsel. Jedenfalls fügt sie sich rein und sanft als fünfte Stimme ins Ensemble ein, profiliert sich erst ab dem zweiten Satz mit ungesüßtem Ton, sprechender Agogik und nahtlosem Übergang zwi-

schon ihren Klangregistern auch solistisch. Eine intensive Deutung, die den melancholischen Grundton des Werkes hervorhebt.

**Liebe zu den Werken**

Vor allem musikhistorisch interessant der erste Teil des Abends: Mozarts lichtdurchflutetes G-Dur-Quartett, KV 387, in einer Gegenüberstellung mit dem A-Dur-Quartett von Juan Crisóstomo de Arriaga (1806-1826), dem nur 20 Jahre alt gewordenen, frühvollendeten „spanischen Mozart“, der erst vor Jahren nach einer Art Weinberg-Schicksal für den Konzertsaal wiederentdeckt wurde. Während Mozarts Genius durch seine vier Sätze blitzt, die er

als 26-Jähriger schrieb, bleibt bei Arriaga manches noch etwas ungenau. Nur der originale Variationsatz lässt aufforchen.

Dafür verschenkt das Quatuor Mosaïques sensibel dieselbe Liebe an beide Werke. Und das viel zitierte „Einswerden“ in der Musik: Hier ist es auf traumhafte Weise Wirklichkeit geworden. Die Stammgäste sind noch nicht alle angereist - die Begeisterung noch ausbaufähig.

**FRITZ JURMANN**  
fritz.jurmann@vol.at

⚡ Schubertiade Schwarzenberg heute: 10.30 Uhr, Meisterkurs Dietrich Fischer-Dieskau; 16.00 Uhr, Minetti-Quartett; 20 Uhr, Antonio Meneses, Violoncello, Menahem Pressler, Klavier.

## Musik bis in die Fingerspitzen

**SCHWARZENBERG.** Dass kurzfristige Einspringer - der Pianist Dejan Lazic möge diesen Ausdrucksdruck verzeihen - sich als Glücksgriff erweisen können, dafür stand das Klavierkonzert am vergangenen Samstagmittag im Schwarzenberger Angelika-Kauffmann-Saal.

**Spannende Ankunft**

Krankheitsbedingt saß dort statt des Franzosen Daniel Fray der Kroatje Dejan Lazic

an den Tasten, bot Mozarts Fantasie d-Moll, KV 397, und die Sonate B-Dur, KV 333, neben Robert Schumanns Waldszene, op.82.

Der Saal bereitete dem Pianisten ein warmes und gespanntes Willkommen gleichermaßen. Und dann Mozart. Man hätte Lazic anfangs vielleicht etwas mehr Herz gegönnt. Technisch perfekt, bis ins Detail ausgefeilt, und doch blieb da noch etwas Spielraum. Anfangs, denn

das änderte sich von Takt zu Takt. Lazic fand zu spannenden Kontrasten in Rhythmik und Dynamik, samtendem Klang und absoluter Emotion, wenn er Schumanns Waldszene hier ungestümdüster und dort in ihrer zarten Webart ausgestaltete.

Nach Haydn und Chopin als Zugabe stand fest, dass der Pianist Dejan Lazic mit Bravos und einigen Standing Ovations in Schwarzenberg angekommen ist. **VN-VF**



Sanft fügt sich Sabine Meyer ins Ensemble ein. FOTO: SCHUBERTIADEN



**REKORDSOMMER IN WERDENBERG**

Mozarts Oper „Figaros Hochzeit“ war einer der Glanzpunkte der nun zu Ende gegangenen Werdenberger Schlossfestspiele, die vom in Bludenz lebenden Günther Simonott geleitet werden. 4682 Besucher zählte man heuer, was die Saison 2010 zur bestbesuchten seit Bestehen des Festivals macht. Die von Barbara Klimo auf frische Art inszenierte Mozart-Oper „Figaros Hochzeit“ stieß beim Opernpublikum auf positives Echo. Alle elf Aufführungen waren ausverkauft. **FOTO: WERDENBERG**

## Über den Tellerrand des „Walserstolzes“

**Jeder zehnte Großwalsertaler ist in das Walserherbst-Festival eingebunden.**

**RAGGAL.** „Der Walserherbst ist eine Reise durch eine Landschaft, wo sich Natur und Kultur in einer eigenwillig schönen Art verbinden“, meint Festival-Macher Dietmar Nigisch bei der Eröffnung. An die 350 Großwalsertaler sind aktiv in das Festival eingebunden.

Die Eröffnung, die kurzfristig vom Raggaler Dorfplatz in den für den Besucherandrang viel zu kleinen Kultursaal verlegt werden muss, lässt keinen Zweifel daran, dass man hier bemüht ist, ein multikulturelles Fest auf die Beine zu stellen, bei dem der Biosphärenpark mit seinen Bewohnern weit über den Tellerrand des „Walserstol-



Musik vom Senegal bis Raggal bei der Walserherbst-Eröffnung. FOTO: AMP

zes“ drüberschaut. Schauspieler Mario Flatz persifliert in seiner Hommage an Otto Grünmandl „Vergessliches und Verwechselbares“, der in Dornbirn lebende Senegalese Ibou Senes bringt mit seinem „Trommelfeuer“ Rhythmuspower und die von Evelyn Fink-Mennel und dem „Bra-

chialmusikanten“ Norbert Hauer angeführte „Hatsch“-Gruppe strapaziert mit „Uf da Berga“ und Hubert von Goisers „Hiatamadl“ die alpenländische Volksmusikseele. Das aus Polen und der Ukraine stammende Duo „Klezmer reloaded“ lässt in seine Darbietung Jazz, Folk, Funk und

Tango gepaart mit slawischer und orientalischer Harmonik einfließen und bietet ein stimmungsvolles Pendant.

**Klangliche Feldforschung**

Gemäß dem Motto „Sound der Heimat“ wollen Mennel-Fink und Hauer in den nächsten Tagen musizierend im Großen Walsertal von Haus zu Haus ziehen und sich nach fast „Vergessenem“ im Rahmen einer umfassenden Feldforschung umhören. Literarisch kulinarisch wird es auf den Dorfplätzen in Fontanella und Raggal mit „Walserschoscht“, zubereitet am nostalgischen Holzherd.

**HARALD HRONEK**  
hronek@harald.vol.at

⚡ Das Künstlerkollektiv AO& kocht am 31. August und 1. September im Walsler Urhaus in Blons auf; Anmeldung erforderlich: 0676/9611466

## Gemütlicher Festivalausklang mit Punkrock-Attitüden

**Der Punkrock regierte am Wochenende die 23.000 Fans im Bodenseestadion Konstanz.**

**ROCK AM SEE.** Kaum zu glauben, aber nach den Wetterkapirollen der vergangenen Tage zeigte sich der Wettergott



einsichtig und die Open-Air-Saison konnte trocken beendet werden.

**Pannen mit großer Wirkung**

Zum 25. Jubiläum des eintägigen Rock-am-See-Festivals im Konstanzer Bodenseestadion zog der Punkrock seine Runden. Die Headliner durften dieses Jahr per Voting vom Publikum ausgewählt werden. Und diese Wahl wurde von den Düsseldorfer Ikonen Die Toten Hosen gewonnen. Wer anfangs ein wenig skeptisch war, ob die Wahl wohl auf die Richtigen fiel, wurde eines Besseren belehrt. Kaum eine andere Combo hätte mehr Begeisterung und Energie entfachen können.

Weiters heizten State Radio, Kate Nash, Friska Viljor, Skunk Anansie, WIZO und The Kooks dem Publikum gehörig ein. Letztere konnten ihren Auftritt nicht wie

geplant durchführen. The Kooks-Gitarrist Hugh Harris brach sich am Vorabend den Finger, somit musste Leadsänger Luke in die Bresche springen und absolvierte einen 20-minütigen Acoustic-Auftritt. Die Freude bei den Kollegen von WIZO war groß, als diese - aufgrund dieser kleinen Panne - zum einen als direkte Vorband der Toten Hosen und zum anderen dazu noch ein längeres Set spielen durften. Und das merkte man den Jungs auch an, kaum wiedervereint rockten sie die Bühne mit großem Enthusiasmus. Sogar Tote-Hosen-Sänger Campino ließ es sich nicht nehmen, die WIZO-Kollegen von der Bühne aus zu beobachten.

**Beliebteste Punkband**

Als Deutschlands beliebteste Punkband werden Die Toten Hosen oft betitelt. Nachdem



Die Toten Hosen ließen den Punkrock beim 25-jährigen Jubiläum des Rock-am-See-Festivals hochleben. **FOTOS: KÖNIG**

die Band bereits schon vier Mal das Bodenseestadion füllte, war der Auftritt am vergangenen Wochenende quasi ein Heimspiel, welches erfreulicherweise und sehr zum Jubel der Besucher länger dauerte als geplant.

Und so war es auch nicht

verwunderlich, dass die Hosen-Hymnen brav mitgesungen wurden, dass Leadsänger Campino sich völlig verausgabte und seiner eigenen Begeisterung ordentlich Ausdruck verlieh, und dass die Punkrock-Attitüden, die verbreitet wurden, nicht nur



WIZO waren ganz happy über ihren ungeplanten Sonderauftritt.

nachdenklich stimmten, sondern auch für Schmunzeln sorgten, wie zum Beispiel die Sager: „Wir sind hier nicht bei Dieter Bohlen“, „Ihr seht ja aus wie die Mehlsäcke“. Mit derartigen Sprüchen wurde das sang- und tanzfreudige Publikum angefeuert. **VN-MIK**